Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

22.7.1876 (No. 173)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Juli.

№ 173. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Hofansage.

Wegen Ablebens Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Josephine von Schweden und Norwegen, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf drei Wochen an, und zwar vom 21. bis incl. 27. Juli nach der 3., vom 28. Juli bis incl. 10. August nach der 4. Stufe der Trauer-Ordnung.

Karlsruhe, den 21. Juli 1876.

Großherzogliches Oberstkammerherren-Amt.
J. V.
Freiherr von Gemmingen.
Oberhofmarschall.

Telegramme.

† **München**, 20. Juli. Die Abgeordnetenkammer erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Wahlen der Wahlkreise Weissenburg, Aschaffenburg und Neustadt a. S. für giltig; bei der Debatte hierüber erklärten Fischer und v. Stauffenberg den Erlaß der bischöflichen Hirtenbriefe zur Beeinflussung der Wahlen für eine Verletzung des Art. 25 des Wahlgesetzes. Dem Antrage des Abgeordneten v. Schlör auf nunmehrige Behandlung der noch vorliegenden Eisenbahn-Petitionen und Anträge wurde keine Folge gegeben. Etwa 30 Petitionen in Bezug auf Eisenbahn-Bauten wurden der Staatsregierung zur Würdigung übergeben. Morgen steht die Berathung des Militäretats auf der Tagesordnung.

† **Salzburg**, 20. Juli. Um 3 Uhr heute Nachmittags begann die Auffahrt zur Hoftafel. Seitens des Deutschen Kaisers hatten Einladungen erhalten: Statthalter Graf Thun, die Grafen Lamberg und Podstasky, Baron Wimpffen und Fürst Hohenlohe. Der Deutsche Kaiser saß zur Rechten des Kaisers von Oesterreich; neben Ersterem Fürst Hohenlohe, neben Letzterem der deutsche Botschafter Graf Stollberg. Nach dem Diner fuhr Kaiser Wilhelm in sein Hotel zurück. Um 6 Uhr fuhren beide Kaiser unter Hochrufen der Volksmenge nach Hellbrunn.

† **London**, 20. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Alexandrien vom 20. Juli gemeldet: Die egyptische Regierung hat sich geweigert, die Vollstreckung der wider dieselbe gefällten gerichtlichen Urtheile zu gestatten. Der Präsident des internationalen Gerichtshofes erster Instanz berief darauf für heute früh eine Plenarsitzung; in dieser wurde beschlossen, keinen Proceß weiter anzunehmen und die Thätigkeit des Gerichtshofes einzustellen. In der Stadt herrscht die lebhafteste Erregung; die Mitglieder des Gerichts waren wiederum zu einer Conferenz zusammengetreten.

---

† **Wien**, 20. Juli. Die „Polit. Correspondenz" meldet aus der Herzegowina: In Folge der Zusammenziehung starker türkischer Streitkräfte oberhalb Mostar's und des Widerstandes, welchen die Montenegriner bei den Blockhäusern vor Nevesinje und Metokia finden, ist die Gefahr eines montenegrinischen Angriffes auf Mostar vorläufig beseitigt. Die Garnison von Trebinje ist durch 2 Bataillone verstärkt und Alles für einen feindlichen Angriff vorbereitet.

† **Belgrad**, 20. Juli. (Amtliche Meldung). Die heftige Beschießung von Ljubovja seitens der Türken wurde in Folge des serbischen Geschützfeuers eingestellt. Die Serben befestigen Klein-Zwornik. Gestern hat ein siebenstündiger Kampf zwischen der Truppenabtheilung unter der Führung von Ducic und 4000 regulären türkischen Truppen zwischen den Flüssen Lim und Uvatz stattgefunden; letztere wurden in regellose Flucht gejagt und bis zu den Verschanzungen von Nova Varos verfolgt.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Von der Drina wird gemeldet: (Belgrad), die serbische Stadt Ljubowja werde von den Türken beschossen. Wenn dies wahr und unsere Karte richtig ist, dann stehen die Türken auf serbischem Gebiet. Ljubowja liegt etwa 3 M. südlich von Zwornik, auf dem rechten, serbischen, Ufer der Drina, 1½ M. von dem Fluß entfernt. Eine Beschießung von dem linken, türkischen, Ufer wäre nicht möglich. Hieraus wäre der Schluß zu ziehen, daß die Türken (wahrscheinlich eine Abtheilung, die von Serajewo ausging) über den Fluß gekommen und den Serben in die linke Flanke gefallen wären. Durch eine Deckung von serbischer Seite hätten die Türken die Beschießung eingestellt. Sie wären aber danach noch auf serbischem Gebiet.

Nachstehend aus dem Tagebuch eines Militärs, der bei der Armee von Ducic steht, ein Bericht über den Vormarsch der Ibar-Armee (im Südwesten): Erster Brief. 20. Juni (griechischen Styls) aus Ivanitz, an der oberen (serbischen) Morawa. „In Schaschka sollte ich zur Armee stoßen, allein die Truppen hatten bereits den Abmarsch angetreten, so daß ich nach Ivanitz nacheilen mußte, um sofort gegen die Grenze weiter vorzurücken. Ein bosnischer Oberofficier in reichgestickter Uniform kam eben an und erzählte, daß er an der Grenze 300 Türkenzelte gesehen. Unser Ziel ist vorerst Sienica oder Novi-Bazar. Der Archimandrit Ducic ist bereits an der Grenze, wohin wir noch fünf Stunden haben. Der Weg ist aber sehr schwierig, die Witterung höchst ungünstig, der Regen strömt unablässig herab, unsere Musikkapelle läßt sich aber nicht abhalten, uns die Zeit abzukürzen, indem sie fleißig lustige Weisen spielt. Die Verköstigung ist gut und reichlich; wir haben eigene Fleisch- und Brodabtheilung, ein Fuhrwesen, eine Handwerkertruppe und die Beamten sind alle uniformirt, so daß wir stattlich aussehen. Aber der Weg ist halsbrecherisch; wir sind auf Stege im Hochgebirg angewiesen, neben denen furchtbare Abgründe uns mit Verderben drohen."

Zweiter Brief (auf dem Marsch geschrieben, ohne Datum). „Ich benütze eine Pause, um Euch auf türkischem Papier einige Zeilen zu senden. Die Truppen kraxeln wie Wiesel auf dem Felsen herum und ihr Muth, ihre Lust belebt auch die behäbigeren Nachzügler. Die Kommissäre und Richter vom Kriegsgericht, sowie der Brigadecommissär mußten auf Befehl des Commandanten zurückbleiben. Da die Wege gefährlich, marschiren unsere Truppen einzeln wie eine endlose Kette. Das Gebirg ist sehr hoch, die Thäler sind eng. Schauerliche Abgründe starren uns überall entgegen."

Dritter Brief (Raschka an der Grenze, Datum griechisch. 23. Juni). „Von Ivanitz hieher brauchten wir drei Tage. Der Marsch war furchtbar, das Wetter immer stürmisch. Wagen können absolut nicht fortgebracht werden, der Versuch mißglückte, indem Wagen und Pferde in den Abgrund stürzten und zerschellten. Die Steige sind nicht breiter, als daß ein Mensch sie benützen kann. Wir marschiren im Gänsemarsch. Um mich vor dem Koth zu retten, bin ich geritten. Ringsherum sehen wir nur Berge und tiefe Abgründe. Auf jedem Schritt droht der Tod. Ein Reiter vor mir stürzt mit dem Pferd, letzteres stürzt in die Tiefe, er hatte noch die Geistesgegenwart, sich an einen Felsblock zu klammern. Auch der Brigadekommandant ist vom Pferd gestürzt, ebenso dessen Adjutant. Beide blieben zum Glück unbeschädigt. Ein Soldat, der ein Pferd führte, stürzte in den Abgrund und wurde lebend, aber schwer verletzt, herausgezogen. Das sind keine Wege für Armeen, sondern Gemspfade. Außer diesen Schwierigkeiten hatten wir noch andere; wir mußten ausgetretene Bäche überschreiten und durchschwimmen. Das Wasser reichte den Pferden über den Rücken. Die Bäche sind enorm reißend, haben aber klares, gutes Wasser. Die Gebirgskanonen werden auf Pferderücken transportirt. Ich wundere mich, daß ich noch am Leben bin. Wir schlafen im Freien und warten jetzt auf Morgenröthe. Der Befehl kommt, schneller zu marschiren. Wir haben noch drei Stunden bis zur Grenze. Auf dem Wege hören wir, daß bei Raschka der blutige Tanz bereits begonnen, daß eine türkische Grenzkaraula von den Unsrigen genommen ist und das türkische Castell beschossen wird.

Die zweite Abtheilung ist bei Boor, anderthalb Stunden entfernt, mit den Türken im Kampf. Dort war auch Commandant Ducic. — Als wir vor Raschka ankamen, sahen wir das Zollhaus in Flammen. Wir sendeten Freudenschüsse in die Lüfte und marschirten lustig vorwärts. In diesem Augenblicke hörten wir ringsum nichts; wir waren auf einen türkischen Hinterhalt gefaßt, zogen die Revolver und gingen vorsichtig vorwärts. Plötzlich, unmittelbar vor Raschka, hörten wir Flintenschüsse. Die Türken waren aus dem Castell entflohen, hatten ihr Fuhrwesen, Proviant, Fahnen u. s. w. auf der Straße gelassen. In Raschka empfing uns der Vorsteher, geleitete uns in den Han und ließ uns ein gutes Mahl bereiten. Hier fanden wir enorme Mengen türkischer Sachen aus dem Castell vor, und fortwährend wurden neue zugetragen: Bücher, Teppiche, gestickte Satteldecken, silberne Kaffeebecher, Schalen, Gewehre, Tabak, Alles in Menge. Im Stalle neun reichgeschirrte türkische Pferde, deren eines ich vom Commandanten erhielt, so daß ich jetzt auf einem türkischen Hengste reiten kann. Da hören wir, das Castell stehe in Flammen. Es ist aus Stein gebaut, ungemein stark; unsere Schüsse konnten lange nichts ausrichten; endlich flog eine Granate durch's Fenster hinein und setzte das Innere in Brand. Durch das brennende Zollhaus, das zusammenstürzte, gingen wir zum Castell, das unsere Truppen umringten. Nachdem wir uns an dieser Illumination satt gesehen, begaben wir uns zur Ruhe. Zum ersten Male, seit ich Belgrad verlassen, konnte ich mich meiner Stiefeln entledigen, zum ersten Mal seit fünf Tagen, obwohl ich befürchten mußte, es werden jeden Augenblick Türken anrücken. Nach kurzer Rast mußten wir nach Boor marschiren, um dorthin Hilfe zu bringen; dort dauerte der Kampf des Hauptcorps die ganze Nacht, denn dort wollten die Türken die serbische Grenze forciren. Jetzt sind alle Truppen von hier abmarschirt und unsere Avantgarde ist schon im heißen Kampfe; ich folge schnell."

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 171.)

Er zuckte zusammen und suchte verlegen nach einer Antwort, allein es wollte ihm nichts Passendes einfallen, und inzwischen erhob sich die junge Dame, um sich zu verabschieden.

„Leben Sie wohl und lassen Sie mich bald etwas Gutes hören," flüsterte sie, ihm die Rechte entgegenstreckend. Er legte die seine hinein, und empfahl sich mit dem nochmaligen und jetzt ein wenig nichtssagend klingenden Versprechen, daß er Alles thun werde, um sich ihres Vertrauens würdig zu zeigen. Es schien ihm, als sei ihr Wesen formeller, als läge eine größere Gemessenheit in ihrer Haltung als ehedem. Kopfschüttelnd begab er sich auf den Nachhauseweg.

„Es wäre Ihnen doch nicht gleichgiltig, wenn ich die vortheilhafte Meinung von Ihnen ändern müßte," wiederholte er für sich. „Das Mittel, das rechte Mittel, ihr zu helfen, müßte mir einfallen! Das ist sehr leicht gesagt. Wenn, wie es den Anschein hat, sie ein solches Mittel weiß, ist es unrecht, daß sie es mir nicht mittheilt und dabei sagt: So und nicht anders müssen Sie handeln! Und was will sie damit sagen, ich solle dem Herrn Walter ebenbürtig sein? Kann sie etwa der Meinung sein, es wäre von Vortheil, wenn ich mit Herrn Walter über die Angelegenheit spräche, ihm in feiner Weise zu verstehen gäbe, daß er nicht bloß edler, sondern auch klüger und mannhafter handle, wenn er seiner Verlobten entsagte, die Verbindung in zarter Weise löste? Das wird es sein!" schloß er laut mit aufleuchtendem Auge. „Das ist das rechte Mittel. Ich soll den Vermittler spielen. Wohlan! dazu wird sich allerdings in diesen Tagen die Gelegenheit bieten, und ich will sie nicht unbenützt vorübergehen lassen!"

Vollkommen beruhigt über die Rolle, welche er in dieser delikaten Angelegenheit zu spielen hatte, suchte er sein Lager auf und versank bald in einen ruhigen Schlummer.

Kaum war er am folgenden Morgen an seine gewohnte Beschäftigung gegangen, als Walter in die Schmiedewerkstätte trat und ihm vertraulich die Hand auf die Schulter legte mit den Worten: „Nun, lieber Börner? hat Ihnen das Fräulein das nöthige Ideenmaterial zur Grundlage des Festgedichts geliefert?"

„Ja, Herr Walter! das hat das Fräulein allerdings gethan, aber leider sehe ich mich in Folge der mir bekannt gegebenen Ideen genöthigt, die Anfertigung des Poems abzulehnen!"

„Wie!" rief der Disponent, der seinen Ohren nicht traute, „Sie lehnen ab?"

„Ich muß!" rief Börner entschlossen und zuckte die Schultern. „Zu einer Dichtung, die eine Feier in würdiger Weise verherrlichen soll, gehört vor allen Dingen eine harmonische freudige Stimmung aller derjenigen Personen, die sich an dem Feste betheiligen. Fräulein Angelika hat mir die Ueberzeugung nicht verschaffen können, daß sie an dem Feste mit unbefangener Freude, im vollen Glauben an die Aufrichtigkeit und Herzensgüte ihrer Umgebung Theil nimmt. Also muß die Anfertigung des Gedichts unterbleiben. Denn der Dichter soll und muß wahr sein. Die Wahrheit aber dürfte der Gefeierte schwerlich ertragen können, selbst wenn sie in der anmuthigen Form der Dichtung geboten würde. Darum, Herr Walter, muß ich jede Mitwirkung meinerseits ablehnen!"

„Aber ich begreife nicht! Ich verstehe das Alles nicht!" rief der Disponent verblüfft. „Meine Braut kann an der Familienfeier, — an der Geburtstags-Feier ihres Vaters nicht mit unbefangener Freude Theil nehmen? Sie hat keinen Glauben an die Aufrichtigkeit und Herzensgüte ihrer Umgebung? Ich muß bitten, sich deutlicher zu erklären, mein Herr!" fügte er im scharfen Tone hinzu.

Das blitzartige Lächeln, welches die Züge des Werkführers erhellte, bewies, daß ihm nichts erwünschter kam, als diese Aufforderung. „Wohlan, Herr Walter! Ich will Ihnen eine Erklärung geben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen wird," versetzte er mit Betonung, „aber haben Sie die Güte, mir in meine Schreibstube zu folgen. Alle die Leute hier herum sind sehr neugierig und wir werden beobachtet."

Er schritt nach diesen Worten auf das an die Werkstatt stoßende Gemach zu, welches ihm zur Führung der Kontrolbücher und sonstiger Schreibereien angewiesen war. Kopfschüttelnd folgte ihm der Disponent.

„Die Sache ist nämlich die," begann Börner auf den fragenden Blick des Disponenten. „Fräulein Eberling findet gewisse Fesseln, die ihr von ihrem Vater angelegt sind, ein wenig drückend. Die kindliche Liebe zu ihrem Vater, der kindliche Gehorsam haben sie jedoch bewogen, diese Fesseln mit Geduld zu tragen. Sie hat es schweigend hingenommen, als man ohne Zuratheziehung ihres Herzens sagte: Hier ist der Mann, der einst dein Gatte sein, über deinen Leib und deine Seele gebieten wird. Allein sie findet es unverantwortlich, daß man verlangt, sie solle Freude und Glück zeigen, wo sie sich beengt und verletzt fühlt. Fräulein Eberling besitzt ein äußerst zartes, feinfühliges Naturell! Dies ist wohl ein Hauptgrund, weßhalb sie in den materiellen Kreisen ihres Umgangs Niemand fand, gegen den sie sich offen aussprechen konnte. Dem Dichter glaubte sie die Offenbarung gewisser Seiten schuldig zu sein, wie sie auch auf ein volles Verständniß desselben rechnen durfte. Und der Dichter, mein Herr, ist es, welcher Ihnen den Rath gibt: schonen sie diese kaum erschlossene Knospe. Tragen Sie der Feinheit dieser Empfindungsfasern Rechnung. Forschen Sie, ob sich Berührungspunkte zwischen Ihren beiderseitigen Seelenorganen finden, und sollten Sie die Entdeckung machen, daß eine derartige Aussicht auf allmäliges Ineinanderaufgehen nicht vorhanden ist, so lösen Sie bei Zeiten eine Verbindung, deren Endresultat nur das Unglück zweier Menschen sein kann!" (Fortsetzung folgt.)

— Lemberg, 18. Juli. Das Städtchen Radziechow wurde heute Nacht von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Hundert Häuser wurden ein Raub der Flammen; zwanzig katholische und achtundachtzig jüdische Familien sind obdach- und brodlos.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach diesem Bericht stünde die ganze Armee Zach's im Ibar-Thal vor Novi-Bazar. Selbst das Corps des Archimandriten Ducic wäre gleichfalls in der Nähe von Novi-Bazar. Nach dem officiellen Bericht von Belgrad steht aber Ducic bei Radohinja auf der Kamenitza Planina, nordwestlich von Nova Varosch. Nach dem heutigen Bericht (Belgrad) hat er sogar eine Schlacht dort geschlagen. Doch macht dies der Schilderung von der Kriegsart keinen Abtrag.

Die gestrige Depesche von Belgrad meldete einen Angriff Leschjanin's (bei Saitschar) auf den linken Flügel Osman Pascha's. Die Serben gestehen selber zu, daß sie, nach erster Vertreibung der Türken, wieder zurückweichen mußten. Das wird durch die heutige türkische Depesche (Konstantinopel) bestätigt. Hinzugefügt wird aber, um den türkischen Sieg zu verherrlichen, daß die Serben mit 25,000 Mann angriffen. Nach dem militärischen Bericht der „N. Fr. Presse" (in unserer Nr. 170 abgedruckt) ist das ganze türkische Corps, von dem die eine Hälfte bei Izvor, die andere bei Ginsowa steht, nur 17,000 Mann stark; das von Leschjanin hat im Ganzen nur 10,000 Mann. Die übrigen 15,000 Serben scheinen demnach aus der Gesellschaft von Falstaff's „elf steifleinenen" zu stammen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Das eigenhändige Schreiben, in welchem der Deutsche Kaiser dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seine Glückwünsche zu der hundertjährigen Feier der Unabhängigkeitserklärung ausgedrückt hat, lautet in einer von der „Köln. Ztg." mitgetheilten Rückübersetzung aus der englischen Uebertragung des Deutschen Originals wie folgt:

Wilhelm, von Gottes Gnaden, Kaiser von Deutschland, König von Preußen u. s. w. u. s. w. An den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Werther und lieber Freund. Es ist Ihnen das Glück zu Theil geworden, die hundertjährige Wiederkehr des Tages zu feiern, an welchem die Nation, an deren Spitze Sie stehen, in die Reihe der selbständigen Völker eingetreten ist. Die Hoffnungen ihrer Begründer sind in Folge einer weisen Berücksichtigung der geschichtlichen Lehren von der Entwicklung der Nationen und eines klaren Blickes in die Zukunft durch ein Emporblühen sonder Gleichen verwirklicht worden. Es gereicht mir zu um so größerer Freude, Ihnen und der amerikanischen Nation bei dieser Gelegenheit meinen Glückwunsch aussprechen zu können, als seit dem Freundschaftsbunde, den mein erhabener, ruhmreicher und in Gott ruhender Ahn, Friedrich II., mit den Vereinigten Staaten schloß, zwischen Deutschland und Amerika eine durch nichts getrübte Freundschaft herrschte, welche durch die immer mehr wachsende Bedeutung ihrer gegenseitigen Beziehungen und durch einen immer fruchtbarer werdenden Verkehr auf allen Gebieten des Handels und der Wissenschaften gestärkt und gekräftigt worden ist. Daß die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten und die Freundschaft der beiden Länder immer mehr wachse, ist mein aufrichtiger Wunsch und meine zuversichtliche Hoffnung. Empfangen Sie die erneuerte Versicherung meiner unbegrenzten Hochachtung. Berlin, 9. Juni 1876. gez. Wilhelm. v. Bismarck.

Zwischen der preußischen und den meisten Regierungen der kleineren deutschen Staaten ist neuestens im Wege gegenseitiger Erklärungen eine Vereinbarung des Inhalts getroffen worden, daß die dem Königreich Preußen angehörenden Kinder, welche sich in dem jeweiligen anderen Staate aufhalten, und die einem der contrahirenden Staaten angehörenden Kinder, welche sich in Preußen aufhalten, nach Maßgabe der im Lande des Aufenthalts bestehenden Gesetze wie Inländer zum Besuch der Schule herangezogen werden sollen, und zwar nicht nur zum Besuch der eigentlichen Elementarschule, sondern, wo daneben eine sogenannte Sonntags- oder Fortbildungsschule mit obligatorischem Charakter besteht, auch zum Besuch dieser. Kinder jedoch, welche sich durch ein Zeugniß der zuständigen heimischen Schulbehörde darüber ausweisen, daß sie der Schulpflicht, wie sie nach der Gesetzgebung ihrer Heimath geregelt ist, vollständige Genüge geleistet haben, sind vom ferneren Schulbesuch zu entbinden, auch wenn das am Orte ihres Aufenthalts geltende Gesetz eine größere Ausdehnung des obligatorischen Unterrichts vorschreibt.

Im Processe Arnim hatte die Vertheidigung bekanntlich beantragt, Thiers als Zeugen vorzuladen. Der alte Herr, der zur Zeit ein wenig an den Augen und an häufigen Katarrhen leidet, hat, wie man hört, erwidert, er sei grundsätzlich bereit, der an ihn gerichteten Aufforderung nachzukommen. Aber eine Reise nach Berlin scheine ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum angemessen. Wenn man ihn dagegen, etwa durch eine Commission, in Paris befragen wolle, so stehe er gern zu Diensten. Uebrigens glaube er nicht, daß sein Zeugniß von Belang sei, da er, so viel ihm bekannt, nichts Thatsächliches über die Haltung des Grafen Arnim beizubringen habe.

♂ **Berlin**, 19. Juli. Die von der „K. Z." gebrachte Nachricht, die Förderung der Wasserstraßen werde augenblicklich eifrig verfolgt, ist vollkommen richtig, doch darf hinzugesetzt werden, daß die kaum erklärliche Abneigung, mit welcher dieser Theil des Verkehrswesens unter dem vorigen Handelsminister zu kämpfen hatte, schon längst einer ganz andern Auffassung gewichen ist. Die Zeit, in der man officiöser Seits sich mit dem Nachweis abmühte, die Anlage von Kanälen sei durch die Eisenbahnen völlig überflüssig geworden und es sei als ein großes Glück anzusehen, daß dem Staate die Ausgaben für ein Kanalnetz erspart worden, ist ein- für allemal dahin. Im Gegentheil wird heute die Bedeutung der Kanäle für die erhebliche Kostenverminderung des Massentransports, also für Handel, Verkehr und Landwirthschaft, wie für die Landesmelioration im Allgemeinen in den maßgebenden Kreisen in vollem Umfange gewürdigt. Wie viel auf diesem Gebiete zunächst für Preußen noch zu thun bleibt, zeigt ein Vergleich mit dem, was England und Frankreich in dieser Richtung geleistet haben. England besitzt ungefähr 2600 Meilen Kanäle, gegen annähernd 80 in Preußen, d. h. fast 35mal so viel als das doppelt große Preußen. Frankreich seinerseits wies schon gegen 1870 bei doppelt großem Areal ein etwa 9mal so langes Kanalnetz auf wie Preußen, und dies Verhältniß hat sich seitdem, bei dem planmäßig betriebenen Ausbau des französischen Kanalnetzes noch ungünstiger für uns gestaltet. Wie viel in dieser Richtung somit für Deutschland noch nachzuholen ist, braucht nicht erst dargelegt zu werden, und wie wichtig es ist, daß das Versäumte auch wirklich geschehe, geht schon daraus hervor, daß die Güterbeförderung vermittelst des Wassertransports sich bei rationeller Anlage und entsprechendem Betrieb nachweislich um die Hälfte billiger herstellen lassen würde, als dies für Eisenbahnen möglich ist. Bei dieser rationellen Anlage aber würde es sich vor Allem darum handeln — und von diesem Gesichtspunkte aus dürfte man auch im preußischen Handelsministerium ausgehen — zunächst ein Kanalnetz herzustellen, das in Berlin seinen Knotenpunkt fände, in welchem die Wasserverbindungen aus der Nord- und Ostsee, von Frankreich und Belgien, wie von Oesterreich und Rußland zusammenlaufen würden. Daß daneben noch Verbindungen der einzelnen Kanäle unter sich angelegt werden könnten und unter Umständen auch angelegt werden müßten, ist eben so selbstverständlich. So großartig ein solcher Plan auch auf den ersten Augenblick scheinen mag, so ist doch festzuhalten, daß seine Ausführung einmal durch die topographischen Verhältnisse erleichtert wird und daß sie andererseits keineswegs einen so hohen Kostenbetrag in Anspruch nehmen würde, als man anzunehmen geneigt sein könnte. Nach genauen technischen Erhebungen würde es vielmehr möglich sein, ein Netz in dem angedeuteten Umfang mit einem Aufwand von etwa 300 Millionen Mark herzustellen, eine an sich freilich nicht geringe, im Hinblick auf die nicht hoch genug anzuschlagende Bedeutung eines solchen Unternehmens aber jedenfalls auch nicht zu hohe Summe; dazu kommt, daß dieselbe sich auf eine Reihe von Jahren vertheilen und, was das Wichtigste ist, sich auch angemessen verzinsen würde. Uebrigens kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Ausführung dieses Gedankens zuletzt dem Reiche zufallen muß und daß die Thätigkeit des preußischen Handelsministeriums wohl nur Vorarbeiten für das zukünftige Reichs-Verkehrsministerium bilden werden. Dafür aber, daß das Werk mit aller Energie verfolgt werden wird, bürgt schon die Thatsache, daß man sich auch in den höchsten Kreisen sehr lebhaft für dasselbe interessirt.

Die neuerdings wieder hier und da auftauchenden Nachrichten über den ungünstigen Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck sind nach einer aus Kissingen von bestunterrichteter Seite kommenden Privatnachricht vollständig unbegründet. Ganz im Gegentheil meldet dieselbe, daß der Fürst sich einer besseren Gesundheit erfreue, als seit Langem. Seine Abreise soll bekanntlich Ende der laufenden Woche erfolgen.

♂ **Berlin**, 19. Juli. Die nächste Zeit verspricht in Bezug auf die inneren Verhältnisse eine durchaus nicht ruhige zu werden, da vom August an die Provinzial-Landtage, der Landtag der Monarchie und der Reichstag sich unmittelbar folgen werden. — Die italienischen Gäste haben Berlin gestern Abend verlassen und sich nach St. Petersburg begeben; unser Kronprinz ist nach Scheveningen zurückgereist. Den heutigen Tag, den Sterbetag der Königin Luise, bringt die Königliche Familie in stiller Zurückgezogenheit zu. Das Militär-Wochenblatt hat zur Erinnerung des Tages einen längeren Aufsatz von Hofrath Adami gebracht, dem ersten und besten aller Biographen der unvergeßlichen Königin, welchem anläßlich deren 100jährigen Geburtstages der Hohenzollern'sche Hausorden verliehen worden ist.

‡ **Straßburg**, 20. Juli. Durch Verordnung des Hrn. Oberpräsidenten sind die Wahlen zur vollständigen Erneuerung der Gemeinderäthe in Elsaß-Lothringen auf Samstag und Sonntag den 29. und 30. d. M. festgesetzt worden. Bekanntlich fanden die ersten Gemeinderaths-Wahlen unter deutscher Verwaltung schon im Jahre 1871, also zu einer Zeit statt, wo die Wogen politischer Stimmung noch hoch gingen. Seitdem haben sich manche Verhältnisse geklärt und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die neuen Gemeindeverwaltungen aus Personen zusammengesetzt sein werden, die in erster Linie das Interesse ihrer Gemeinden, in zweiter aber ein förderliches Einvernehmen mit den Organen der Regierung im Auge behalten werden. In Straßburg finden vorläufig keine solchen Gemeindewahlen statt, da hier noch immer ein außerordentlicher Kommissär die Geschicke der Gemeinde leitet. Es wird dies hier schwer empfunden und man hofft in allen gemäßigten Kreisen, daß diese, wenn auch nur scheinbare Diktatur recht bald aufhören und auch hier die Selbstverwaltung der Gemeinde wieder in's Leben treten werde.

Kommenden Montag findet die Eröffnungsfeier der Eisenbahn-Linie Straßburg-Lauterburg statt. Morgens Extrazug auf der Weissenburger Linie nach Germersheim, wo die reichsländischen Gäste von den pfälzischen Regierungs- und Eisenbahn-Behörden empfangen und ein gemeinsames Frühstück mit letzteren einnehmen werden. Von Germersheim aus nimmt sodann die eigentliche Festfahrt auf der neuen Linie ihren Ausgang. Nach Ankunft des Festzuges hier wird von der Stadt im Theatersaale ein solennes Mittagsessen gegeben. Abends beschließt die Feier eine großartige Münsterbeleuchtung.

± **Metz**, 20. Juli. Nachdem die hiesigen Befestigungsarbeiten der Hauptsache nach als vollendet betrachtet werden können, wird neuerdings der innere Ausbau der für die Garnison erforderlichen Gebäude lebhaft betrieben. Im Laufe dieses Jahres wird der Bau zweier Reitbahnen, sowie einer Reihe von Gebäulichkeiten, welche zur Unterbringung von Militärpferden bestimmt sind, in Angriff genommen werden. Die hiefür ausgeworfene Summe beträgt über 1 Million M. Auch für den Bau eines ausgedehnten Garnisonsgefängnisses sind die erforderlichen Mittel ausgeworfen und der Plan ausgearbeitet worden. Ferner ist nach einer eben erfolgten Bekanntmachung der Militärverwaltung der Weiterbau der neuen, bereits bis zur Sockelhöhe hergestellten Cavalleriekaserne, sowie einiger sonstigen damit zusammenhängenden Gebäulichkeiten beschlossen worden. Hiefür sind 918,278 M. ausgeworfen. Da auch die neue Garnisonskirche im Bau begriffen ist, so fehlt es für die nächste Zeit tüchtigen Arbeitskräften nicht an lohnendem Verdienst.

H. **München**, 20. Juli. Der Deutsche Kaiser traf gestern Nachmittag 5 Uhr 22 Min. von Lindau hier ein. Der Kaiser-Zug machte auf dem Rangir-Bahnhofe Halt, wo der Maschinenwechsel stattfand, und setzte sich um 5 Uhr 25 Min. schon wieder in Bewegung. Der preußische Gesandte, Frhr. v. Werthern, und Major v. Stülpnagel hatten sich am Morgen nach Lindau begeben, um den Kaiser von dort zu begleiten. Am Rosenheimer Bahnhof, welcher von der Verwaltung festlich geschmückt und mit Blumen und exotischen Gewächsen aus dem hiesigen königl. Hofgarten geziert war, wurde der Kaiser im Auftrage Sr. Majestät des Königs von dem Prinzen Luitpold begrüßt, welcher mit dem Nachmittags-Postzug dahin abgereist war.

Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Mittags 12 Uhr zum Besuche der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung von Feldafing hier angekommen.

In der II. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern, welche heute zu Ende ging, sind nicht weniger als fünf Todesurtheile gefällt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juli. Dem „Frankf. Journal" wird von hier telegraphirt: Rumänien und Griechenland haben auf diplomatischem Wege beruhigende Erklärungen über die Aufrechthaltung ihrer Neutralität abgegeben. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Absetzung des Sultans wegen Geistesschwäche und erwiesener Regierungsunfähigkeit erscheint unausbleiblich. Man befürchtet eine Katastrophe, und es herrscht bedeutende Aufregung.

≌ **Wien**, 20. Juli. Von der Anordnung einer Mobilmachung war und ist bei uns, trotz der entschieden ernster sich zuspitzenden Ereignisse; noch keine Rede, aber es ist doch zu betonen, daß in rascher Folge hinter einander alle Einleitungen getroffen werden, eine eventuell zu beschließende Mobilmachung in kürzester Frist ins Werk zu setzen. Einer Reihe längst ergangener Maßregeln in dieser Richtung schließt sich neuestens eine Weisung an die Eisenbahn-Verwaltungen an, alle ihre Beamten und Bediensteten, welche den Urlaub erstanden, der Reserve oder der Landwehr angehören, einzeln namhaft zu machen und gleichzeitig bekannt zu geben, wie viele und welche von ihnen für den Bahndienst absolut unentbehrlich sein würden.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. (Köln. Ztg.) Es konnte nicht fehlen, daß irgend welche ultramontane Blicke die Entdeckung machen würden, Fürst Bismarck habe nicht bloß das rumänische Promemoria erfunden, sondern auch den ganzen orientalischen Krieg angezettelt und im Gange erhalten. Die „Union" hat es heute übernommen, diese Behauptungen aufzustellen und durch einige Bemerkungen über die zunehmende „Verpreußung" des Orients zu unterstützen. Der deutsche Reichskanzler schickt, wie die „Union" sagt, erst seine natürlichen Gehilfen, die Juden voran, dann läßt er das Terrain von preußischen Colonisten besetzen, und schließlich wird er natürlich die Türkei, bei Rumänien angefangen, sich aneignen wollen. Wir erwähnen den Unsinn nur, um zu zeigen, daß „Union" und Genossen noch immer die Alten sind. — Bei den Verhandlungen über das Unterrichtsgesetz ist bis jetzt nur zu bemerken, daß die clericale Partei die Phrasen von „Freiheit des Unterrichts für Alle" nun ganz und gar fallen läßt und das Unterrichtsgesetz vom vorigen Jahr ohne Hehl als ein für sie geschaffenes in Anspruch nimmt.

♂ **Paris**, 20. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Hr. Boucher den Antrag ein, daß das bekanntlich in eine katholische Kirche verwandelte Pantheon seinem ursprünglichen Zwecke wiedergegeben, also zur Begräbnißstätte der großen Männer der Nation bestimmt werde.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, tritt heute seinen Urlaub an und begibt sich zunächst nach Aussee. Während seiner Abwesenheit wird der Botschaftsrath, Graf Wesdehlen, die Geschäfte der Botschaft führen.

Die letzten Nachrichten, welche dem Marineministerium aus Neu-Caledonien zugegangen sind, wie der „Soleil" erklärt, vom 28. Jan. datirt. Um diese Zeit war eben ein Complott im Bezirk Canala entdeckt worden. Der Commandant desselben, Hr. Evain, hätte den Gouverneur, Hrn. v. Pritzbuer, auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welcher sogleich eine Abtheilung von 50 Mann, die in der Folge noch um 10 Mann verstärkt wurde, nach Canala einschiffen ließ. Ihre Anwesenheit genügte vollkommen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Hr. v. Pritzbuer ordnete eine Untersuchung an, die Compromittirendes gegen zwei Häuptlinge, Namens Gelima und Kake, ergeben haben soll, befahl die Entfernung zahlreicher Eingebornen aus anderen Bezirken, welche einem Aufstand als Heer hätten dienen können, und traf die nöthigen Maßregeln, um die Eingeborenen des Bezirks so abzuschließen, daß ihnen der friedliche Genuß ihrer Ländereien gesichert blieb. Damit hoffte man genug gethan zu haben, um jeder Empörung vorzubeugen. Hat man sich getäuscht? Wir vermögen, schließt der „Soleil", das nicht zu sagen, glauben jedoch auf alle Fälle zu wissen, daß der Gouverneur von Neu-Caledonien über die erforderlichen Streitkräfte zur Bezwingung eines Aufstandes verfügt.

Der „Figaro" wird bei den Wagner-Aufführungen in Bayreuth, wie er heute anzeigt, durch drei Mitarbeiter vertreten sein, nämlich durch seinen Feuilletonisten Albert Wolff, welchem die Musiker Guiraud und Alphonse Duvernoy als Sachverständige beigegeben sein werden. Alle drei Herren sind in Bayreuth die persönlichen Gäste des Directors des Wiener Hof-Operntheaters, Hrn. Jauner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenbach ist gestern früh im besten Wohlsein an Bord des Dampfers „Canada" von New-York in Havre eingetroffen und hat sich von da sogleich zu seiner Familie nach Etretat begeben.

CL. Paris, 20. Juli. (Börsennachricht.) Nochmalige Hausse der Consols um $^3/_8$ auf $96^7/_8$. Nun weiß man jetzt freilich, daß diese großartige Bewegung zum Theil auf einem localen Umstande beruht: eine Amortisirungskasse, heißt es, hätte 400 Millionen Pfund Sterling (?) in Consols anzulegen; allein man läßt sich nicht nehmen, daß die City mit diesen Massenkäufen auch ihren Anschauungen über die politische Lage, namentlich im Orient, Ausdruck gebe. In der That lauten die heutigen Nachrichten dem Frieden günstig; in Salzburg begegnen sich zwei mächtige Monarchen, denen es mit der Erhaltung der Ruhe in Europa Ernst ist; in Bukarest hat der Kriegsminister den Antrag auf Mobilmachung der Reserven zurückgezogen; auf dem Kriegsschauplatz wird die Lage der Serben eine immer bedrängtere, ja eine nahezu verzweifelte. So rückten denn auch hier die leitenden Papiere muthig vorwärts: 5proc. Rente auf 106.52, 3proc. auf 68.85, Italiener 71.10, Türken blieben still 11.05 und Egypter flau 196. Man meldet aus Alexandrien, daß der dortige gemischte Gerichtshof in Folge der Weigerung des Khedive, sich seinem Urtheile in dem Daira-Prozeß zu fügen, seine Wirksamkeit gänzlich, auch für Civilsachen von Privaten, eingestellt hat. Spanische Extérieur $13^3/_4$, Banque ottomane 347, österr. Staatsbahn 545, Lombarden 162, Banque de Paris 1040, Foncier 710, Mobilier 145, Suezactien 673, spanischer Mobilier 535.

Großbritannien.

* **London**, 19. Juli. Ein Telegramm der „Times" aus Wien bestätigt im Wesentlichen die in voriger Nummer berichteten Data über den Gesundheitszustand des Sultans und versichert, daß die Mittheilungen von Personen herrühren, die jedenfalls gut unterrichtet sein müssen. Der Sultan sei nahezu unsichtbar für seine Minister geworden und als er neulich zwei derselben empfangen, sei er äußerst niedergedrückt erschienen, sei dann aber zu Zeiten in unbegründetes Gelächter ausgebrochen. Des schlimmen Gesundheitszustandes des Sultans wegen werde auch die anstrengende Ceremonie der Schwertumgürtung verschoben. Die Minister, heißt es in dem Bericht zum Schluß, schrecken, wie bewiesen, vor keiner Verantwortlichkeit zurück, auf die Dauer wird aber ein solcher Zustand unhaltbar.

Ueber Rumäniens befürchtete Antheilnahme am Krieg schreibt die „Times", daß die Rumänen noch mehr als die Griechen einem Kriege abgeneigt schienen, da sie nichts zu gewinnen und viel zu verlieren hätten. Sie würden wahrscheinlich so lange wie möglich müssig bleiben.

An Warnungen vor Auswanderung nach den südamerikanischen Staaten hat es neuerdings auch in Deutschland nicht gefehlt. In dem soeben herausgegebenen Bericht des Consuls Cowper über Buenos Ayres wird vor dem Auswandern nach dem La Plata gewarnt. Die Argentinische Regierung verdoppelt im Verein mit vielen andern Staaten Südamerikas ihre Anstrengung, europäische Einwanderer zu erlangen; aber obwohl sie (mit Chili) das unvergleichlich beste Land für Anbau bietet, so ist doch die Unsicherheit von Leben und Eigenthum so groß und die Straflosigkeit eines Verbrechens so bekannt, „daß es — so sagt der Consul Cowper — „die positive Pflicht eines britischen Agenten ist, seine Landsleute vor dem Dorthingehen zu warnen."

Wir hören, schreibt der conservative „Standard", daß Deutschland unserer Regierung den Vorschlag gemacht hat, es möge eine Vereinbarung getroffen werden, um eine internationale Nordpol-Expedition auszusenden.

Rumänien.

Die Streitkräfte Rumäniens betragen ungefähr 150,000 Mann. Nach Einführung des Wehrgesetzes von 1866 besteht die Wehrkraft aus der stehenden Armee, der Territorialarmee, der Miliz und der Nationalgarde nebst Landsturm. Die stehende Armee zählt auf dem Kriegsfuße 30,000 Mann. Bewaffnung und Ausrüstung läßt nichts zu wünschen übrig. Die Infanterie führt das Peabody-Gewehr, jeder Mann erhält 100 Patronen. Die Territorialarmee zählt 630 Offiziere, 53,154 Soldaten, 11,524 Pferde. Die in zwei Kategorien (von 21 bis 29 Jahren und 29 bis 37 Jahren) zerfallende Miliz umfaßt etwa 70,000 Mann.

Serbien.

* Dem „Standard" wird aus Belgrad vom 18. Juli telegraphirt, daß der serbische Minister des Innern am vorhergehenden Abend eine Deputation Belgrader Bürger empfangen habe, welche in drohendem Tone verlangten, daß wahrheitsgetreue Berichte über Namen und Zahl der getödteten und verwundeten Serben und über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze veröffentlicht würden. — Die friedliebende conservative Partei werde bald populär werden. Einige derselben angehörige Deputirte bereiteten eine Erklärung vor, daß die Skuptschina niemals den Krieg beschlossen habe und daß deßhalb Fürst Milan und das Ministerium kein Recht zur Kriegserklärung besessen hätten.

Der „Standard" meint, diese Thatsachen seien von ominöser Bedeutung, man werde an die Softa-Demonstration in Konstantinopel erinnert, welche den Sturz des Großveziers verursacht habe. Wenn die Bevölkerung einer Hauptstadt so vollständig das Vertrauen in die Angaben des Ministeriums verloren habe, so sei augenscheinlich die öffentliche Meinung in einer Gährung, die ein großes Mißgeschick gefahrbringend machen könne.

Badische Chronik.

♀ Bruchsal, 20. Juli. Das Wasser bei den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Nachbarorten ist nun so ziemlich wieder zurückgegangen. In dem am schwersten betroffenen Rheinsheim sind indeß noch etwa 70 Häuser unbewohnbar, darunter so manches, das von Grund aus neu aufzubauen ist. — Abgesehen von manchen persönlichen Hilfeleistungen im Anfang der Wassersnoth und von anderen, als von Geldgaben hat Bruchsal dem Hilfscomité in Philippsburg die beträchtliche Summe von 3300 M. überliefert. Darunter befand sich als Erträgniß eines von den Vereinen Liederkranz und Musikverein veranstalteten Concertes der Betrag von 625 M., desgleichen von einer Vorstellung des Turnvereins und der hiesigen Regimentsmusik 120 M.

** Baden, 20. Juli. Am Montag, 17. Juli war hier eine Versammlung des Bürgerausschusses, welche einen ziemlich bewegten Verlauf hatte. Die Berathung des Ortsstatuts stand auf der Tagesordnung. Nachdem die vom Vorstande der Stadtverordneten gestellten Zusatzanträge, bezüglich des Ortsstatuts über die Bildung der stadträthlichen Kommission für die Schulangelegenheiten, so wie einer vom Stadtverordneten Proghmnasiumsdirector Taube gemachten Abänderungsvorschlag vom Stadtrath abgelehnt worden war, wurde das Ortsstatut mit 25 gegen 19 Stimmen von den Stadtverordneten abgelehnt, und der geschäftsleitende Ausschuß mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs beauftragt. — Die Ortsstatuten über die Bildung der stadträthlichen Kommissionen für das Armenwesen und für die öffentliche Gesundheitspflege wurden dagegen mit einigen redactionellen Aenderungen genehmigt. — Das Ortsstatut für die Stadtgemeinde Baden wurde auf Antrag des geschäftsleitenden Vorstandes den Stadtverordneten vor der Tagesordnung abgesetzt und an eine besondere Kommission verwiesen. — Die Errichtung eines vollständigen Gymnasiums auf Grund der vom Großh. Oberschulrath aufgestellten Satzungen, sowie die hiernach erforderliche Vornahme baulicher Veränderungen im Gymnasiumsgebäude erhielt die einstimmige Zustimmung aller Mitglieder, von denen 51 von 80 stimmberechtigten anwesend waren. — Am Sonntag 16. Juli fand durch Hrn. Oberbürgermeister Gönner die feierliche Vertheilung von Ehrengeschenken statt, welche für langjährige treue Dienste weiblicher Dienstboten von der erhabenen Protectorin des Badischen Frauenvereins, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin gestiftet worden sind. Zwei weibliche Dienstboten in Baden und Lichtenthal erhielten das goldene Kreuz, 4 aus Baden und 1 aus Lichtenthal das silberne Kreuz. Zu dem feierlichen, durch eine gediegene Ansprache des Hrn. Oberbürgermeisters Gönner eingeleiteten Uebergabsact hatten sich sämmtliche mit dem Ehrenkreuz bedachte Dienstboten und deren Dienstherrschaften, sowie eine Anzahl Damen des Frauenvereins und sonstige Zuhörer eingefunden.

Vermischte Nachrichten.

— (Das österreichische Erdbeben vom 17. Juli.) Der Wirkungskreis der Erschütterung umfaßte so ziemlich ganz Niederösterreich und Mähren, sowie die angrenzenden Theile von Steiermark, Oberösterreich, Böhmen (bis Prag) und Ungarn. Vorzüglich heftig wurde das Becken der Donau von Passau bis etwas über Preßburg heimgesucht; im Norden sind als äußerste Grenze Wittingau, Schelletau, Budweis, Trebitsch, Tischnowitz, Prerau, im Süden Oedenburg, Kindberg und die norischen Alpen anzusehen. Das Centrum der Naturerscheinung, wo dieselbe auch mit der größten Intensität auftrat, ist nach der Angabe der meteorologischen Centralanstalt im Westen Niederösterreichs bei Scheibbs zu suchen.

Die österreichischen Blätter bringen aus vielleicht hundert verschiedenen Orten Angaben über das Phänomen, die einander zum Theil sehr scharf widersprechen. So viel scheint indessen festzustehen, daß die Erschütterung gegen $1^1/_4$ Uhr oder 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags stattfand, daß sie aus drei verschiedenen Stößen in der Richtung von West nach Ost bestand, von denen der zweite besonders heftig war, und daß die Gesammtdauer der Erscheinung auf etwa 6 – 10 Secunden zu veranschlagen ist. Größere Unglücke haben nicht stattgefunden; der angerichtete Schaden beschränkt sich vielmehr auf geborstene Wände und Tapeten, umgestürzte Möbel, zerbrochene Scheiben und sehr viel Schrecken allenthalben. Die Kirchthürme sollen zwar gar bedenklich in's Schwanken gerathen sein, ohne daß jedoch einer von ihnen zu Fall kam. Das Donauwasser hat in hochaufspritzender Fluth das eine Ufer überschwemmt, an einem Bahnhof ist eine Wand eingestürzt, in einigen Fabriken sind eine Anzahl von Quetschungen vorgekommen; darauf beschränkt sich, soweit festgestellt, das Unheil. Groß aber war allenthalben der Schrecken und mannigfaltig der Eindruck, den die Naturerscheinung auf die verschieden gearteten Charaktere hervorbrachte.

Der erste Eindruck war der, daß die Wände der Häuser sich zu neigen schienen, daß eine rhythmisch schwingende Bewegung wie beim Tanzen verspürt wurde. Daneben hörte man ein Geräusch, als ob ein Eisenbahn-Zug in die Halle eines überdeckten Bahnhofes hineinführe. Wer laufen konnte, stürzte auf die Straße, kaum aber dort angelangt, lachte ihn schon wieder der blaue, wolkenlose Himmel ganz wie zuvor an. Das Phänomen war zu Ende, der Schrecken ein ganz unnützer gewesen. Eigenthümlich komische Scenen erzählt man sich von der Börse. Dort herrschte eine Verwirrung, wie die wildesten Zeiten des Krachs sie nicht gesehen. Gar wunderbar anzuschauen soll die unglaubliche Behendigkeit gewesen sein, mit welcher die Herren Börsianer durch Thüren und Fenster hinaussprangen. Ein alter Fixer aber blieb wie angedonnert auf seinem Platze stehen, als ein College, den er eben zu Tode gefixt, die Gelegenheit benützend, ihm eine schallende Ohrfeige versetzte. „Gott's Wunder," sagte er später, „noch saust mir die G'schicht in den Ohren."

Eigenthümlich ist es, daß in dem Thermenrevier des nordwestlichen Böhmens, welches, wie man glauben sollte, vulcanischen Einwirkungen in besonders hohem Grade ausgesetzt sein müßte, weder in Töplitz noch in Karlsbad noch in Marienbad von diesem Erdbeben noch etwas zu verspüren war. Die Quellen des bei Wien gelegenen Curortes Baden sind von der Erschütterung nicht beeinflußt worden, während dort zur Zeit des Lissabonner Erdbebens am 1. November 1755 eine neue Quelle hervorbrach. Frühere Erschütterungen haben in Wien in den Jahren 1201, 1267, 1348, 1442, 1590, 1679. 1711, 1763, 1766 und 1873 am 3. Januar um 7 Uhr Abends stattgefunden, von denen nach den Angaben der meteorologischen Centralanstalt jenes von 1590 und das gegenwärtige die heftigsten waren. Nach den von der Centralanstalt selbst gemachten Beobachtungen betrug der Luftdruck zur Zeit des Phänomens in Wien 763,5 Millimeter und die Temperatur 25,7 Grad Celsius. Der Wind blies schwach aus Nordwest, der Himmel war heiter. (Köl. Ztg.)

* London, 19. Juli. Die Schwierigkeit, nachgemachte Butter von ächter zu unterscheiden oder festzustellen, in wie weit Butter mit fremden Zusätzen gemischt sei, ist durch jüngst angestellte Experimente im chemischen Laboratorium der Regierung gehoben worden. Es stellte sich nämlich heraus, daß Butter in geschmolzenem Zustande (bei 100° Fahrenheit) ein etwas größeres specifisches Gewicht besitze als die Fettarten, welche gewöhnlich zur Butterbereitung oder Butterverfälschung benützt werden.

Nachschrift.

† **Salzburg**, 21. Juli. Kaiser Wilhelm reiste um 9 Uhr nach Gastein ab; Kaiser Franz Joseph begleitete denselben nach dem Bahnhof. Die beiden Monarchen küßten sich auf das Herzlichste. Der Kaiser von Oesterreich reiste nach Wels ab.

† **Versailles**, 20. Juli. In der heutigen Senatssitzung bekämpften Laboulaye und Broglie den Gesetzentwurf über die Verleihung der akademischen Grade, während der Unterrichtsminister für denselben eintrat. Morgen Fortsetzung.

† **Bukarest**, 20. Juli. Der Senat ermächtigte den Kriegsminister auf dessen Antrag, nach Bedürfniß die Reserven der zweiten Territorial-Division unter die Waffen zu rufen. Der Finanzminister brachte eine Vorlage betreffs Prägung von Goldmünzen ein.

† **Bukarest**, 20. Juli. Die Abgeordnetenkammer votirte eine Adresse an den Fürsten, worin sie ihre Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Ministerium ausspricht und die Neutralität für ein Gebot der bestehenden Tractate und der geographischen Lage erklärt, trotzdem aber die Lösung aller rumänischen Reklamationen erwartet.

† **New-York**, 20. Juli. Don Carlos ist hier angekommen.

† **Konstantinopel**, 20. Juli. Der russische Botschafter General Ignatieff reist Montag mit Urlaub nach St. Petersburg ab. Eine Depesche Osman Pascha's constatirt, daß an dem Kampfe bei Saitschar 25,000 Serben Theil nahmen. Der Kampf am Dienstag (18. Juli) bei Izvor endete mit einem glänzenden Siege der Türken.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 21. Juli, die übrigen vom 20. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen $4^1/_2$% Obligationen	$104^7/_8$	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	95
Baden 5% Obligationen	$104^3/_4$	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	95
„ $4^1/_2$% „	$101^1/_4$	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	—	£ à 12.	—
„ $3^1/_2$% Oblig. v. 1842	$86^3/_4$	„ 5% do. von 1871	$90^7/_8$
Bayern $4^1/_2$% Obligationen	$100^3/_4$	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden $4^1/_2$% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligat.	$104^3/_4$	Schweiz $4^1/_2$% Bern Sttsobl.	—
„ $4^1/_2$% „	$101^7/_8$	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	$97^1/_8$	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	von 1865	103
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins $4^1/_2$%	$55^5/_8$	($^{10}/_{40}$r v. 1864)	$102^3/_4$
„ 5% Papierrente		3% Spanische	14
Zins $4^1/_2$%	—	Volle französ. Rente	$106^1/_4$

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	$154^3/_4$	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	$55^1/_2$
Badische Bank	—	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	$67^5/_8$
Deutsche Vereinsbank	$68^1/_2$	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	$69^1/_2$
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	$68^1/_4$
Darmstädter Bank	104	5% dto. steuerfr. neue „	$63^3/_4$
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	$66^7/_8$
Württemberg. Vereinsbank	$107^1/_2$	5% Donau-Drau	$46^3/_4$
Oesterr. Kredit-Aktien	116	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	90	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	58
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	$54^1/_2$
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	59
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	$47^3/_4$
Deutsche Effektenbank	$102^1/_4$	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
$4^1/_2$% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
$4^1/_2$% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	$76^1/_8$
4% Hessische Ludwigsbahn	$98^3/_4$	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	—
$3^1/_2$% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	$93^3/_4$
5% österr. Frz. Staatsbahn	$219^3/_4$	3% österr. Staatsb.-Pr.	$63^1/_2$
5% „ Süd-Lombarden	$63^3/_4$	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	$40^3/_4$
3% „ Nordwestb.-P.	—	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	bank-Pfandbriefe	$101^7/_8$
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	87	$4^1/_2$% „	$96^3/_4$
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	149	6% Pacific Central	—
5% Franz Josef-Eisenbahn	—	6% South Missouri	$54^1/_2$
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	95
Bayr. 4% Prämien-Anl.	$121^1/_2$	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	$98^3/_4$
Badische 4% dto.	$117^1/_2$	„ 100-fl.-Loose v. 1864	254.—
„ 35-fl.-Loose	135.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	142.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.40
„ „ 25-fl.- „	149	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Oleindnger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	$111^3/_4$

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.90	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. $4^1/_2$%	160.50	20-Francs-St. . „	16.19 - 23
		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.69—74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 21. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 21. Juli. Kreditaktien 234.—, Staatsbahn 440.50, Lombarden 127.50, Disc. Commandit 108.—, Reichsbank 155.20, Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 21. Juli. Kreditaktien $146^1/_2$, Lombarden $79^1/_4$, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.05. Tendenz: fest.

New-York, 21. Juli. Gold (Schlußkurs) $111^7/_8$.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Gott in Karlsruhe.

D.905.1. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Plankammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:

Topographischer Atlas in 55 Blatt. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: 1 M. 75.

Uebersichtskarte in 6 Bl. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: 1 Mk.

Generalkarte mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 3 M. 50.

— — ohne Gebirge in einem Blatt. 1:400,000. Preis 1 M. 75.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

D.662.2. Adelsheim.

Gehilfenstelle.

Zum unterfertigten Rentamte wird auf Oktober d. J. ein Gehilfe gesucht, der im Rechnungswesen vorzüglich gewandt und durchaus soliden Charakter besitzt. Gehalt — bei entsprechender Leistung 1200 Mark.

Nur solche Bewerber mögen sich, unter Anschluß ihrer Zeugnisse über genossene Schulbildung u. seitherige Beschäftigung 2c. melden, die im Stande sind, den oben gestellten Anforderungen in beiderlei Richtung zuverlässig zu entsprechen.

Adelsheim, den 10 Juli 1876.
Grundherrl. von Adelsheim'sches Rentamt.
Hibschenberger.

Agenten gesucht.

D.680.1. Eine sehr solide Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht an allen Orten Badens tüchtige

Agenten

unter günstigen Bedingungen. Franko-Offerten unter ***N61805*** an ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.***

Offene Lehrlingsstelle.

D.703.1. Für einen jungen Mann aus achtbarer israelitischer Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen, ist in einem Manufakturwaaren-Geschäft en gros in Mannheim eine Lehrstelle offen.

An Samstagen und Feiertagen geschlossen. Näheres in der Expedition dieses Bl.

Mannheim.

D.584.3. Auf ein Anwesen in bester Lage der Stadt, mit neuem herrschaftl. Wohnhaus, taxirt zu Mk. 292000. — und mit Mk. 192000 in der Brandkasse, wird eine erste Hypothek für gleich oder später im Betrag von Mk. 140- bis 170,000 zu mäßigem Zinsfuß (unter 5%) aufzunehmen gesucht. Direkte Offerten beliebe man unter Chiffre ***P.641 a*** an die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim*** zu richten. (H.61727)

Reitpferd,

ein sehr elegantes, mit vorzüglicher Gangart, steht zu verkaufen. Näheres sub Chiffre T. J. an die Exped. d. Bl. D.649.2.

Verkauf

D.659.2. Einen vorzüglichen **Hühnerhund**, langhaarig, schwarz, 3 Jahre alt, hat zu verkaufen Jagdaufseher **Rammbritz** in **Oetigheim** bei Rastatt.

D.437.3. **Spezereiladen, sammt Waaren und Liqueurs sogleich zu verkaufen, grünes Quartier Langestrasse 80 in Zabern im Elsass gelegen.**

Bekanntmachung.

Auf meinem gepachteten Rheininselgrund wurde ein vom Hochwasser beigeflößter alter Tannenstamm, 10 Meter lang, 50 C.Meter dick, mit durchbohrten Löchern, und Nr. 2 bezeichnet, gelandet; wahrscheinlich ist es ein Balken von einer alten Brücke. Der richtige Eigenthümer kann diesen Stamm gegen die Einrückungsgebühr bei mir in Empfang nehmen. D.704.

Stollhofen, den 19. Juli 1876.
Wilhelm Gartner, Landwirth.

D.679. Wiesloch.

Haus- und Bierbrauerei-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des † Bierbrauers Valentin Schlachter von hier wird am

Donnerstag den 10. August d. J., Mittags 2 Uhr,

im Rathhaus der Erbtheilung wegen zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stall und Einfahrt, mit neuester Bierbrauereieinrichtung, bestehend in Brauhaus, einem 1600 Liter haltenden neuen Bierkessel, einem neuen Kühlschiff, unter dem Hause befindlichen 4 gewölbten Kellern, in einer belebten Lage der Stadt, in der Schloßstraße dahier gelegen, neben Alexander Hirsch und Heinrich Maier, vornen die Schloßstraße, hinten Franz Fuchs, nebst einem dazu gehörigen Weinberg mit darunter befindlichem Bier- und Eiskeller in der Nähe der Stadt. Anschlag . 24,000 Mark,

wozu Liebhaber einladet.

Wiesloch, den 18. Juli 1876.
Das Bürgermeisteramt.
Bachmann.

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Professor Dr. **O. Liebreich**.

Nach Untersuchung von **Dr. Hager** und **Dr. Pasum** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem** oder **verdorbenem Magen** 2c. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

Droguen, Chemikalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel 2c. empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin Chausseestrasse 21.

Wittich & Benkendorf.

Briefliche Bestellungen werden **prompt** ausgeführt Für Wiederverkäufer Rabatt. X.883.6.

Karlsruhe, Montag den 24. Juli 1876.

Im großen Saale der Eintracht

Concert

des schwedischen Damenquartetts

Amanda Carlson, 1. Sopran, **Ingelborg Löfgren**, 2. Sopran,
Inga Ekström, 1. Alt, **Bertha Erixon**, Contra Alt.

Vom Conservatorium in Stockholm.

Programm

1. „Ave Maria" von Jahnke. 2. „Tin en fogel" (an einen Vogel von Ahlström. 3. „Bruderfärden" (Die Brautfahrt) von Kjerulf.

II. Abtheilung.

4. Schwedische Volkslieder. 5. Polka: „Skynda på" von Wahlin. 6. „Das einsame Röslein im Thal" von Hermes. 7. „Tin sängen" (Zum Gesang) von Nylén.

III. Abtheilung.

8. „Neckrosen" (Die Wasserrosen) von Abt. 9. „Waldandacht" von Abt. 10. „Bröllapsmarsch" (Hochzeitsmarsch) von Södermann.

Anfang Abends 7½ Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Reservirte Plätze zu ℳ 3. — Nichtreservirte zu ℳ 2. — Gallerie zu ℳ 1 in der **Musikalienhandlung** von **Fr. Doert, Friedrichsplatz 8,** und Abends an der Kasse. D.906.1.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

I. Aufführung am 13., 14., 15. und 16. August,
II. do. „ 20., 21., 22. und 23. „
III. do. „ 27., 28., 29. und 30. „

Zur ersten Aufführung sind alle Plätze vergeben. Eintrittsberechtigungen zur zweiten und dritten Aufführung sind vom Bankhause **Friedrich Feustel** dahier zu beziehen. Wohnungen für Eintrittsberechtigte vermittelt Herr Officiant **Ullrich** hier.

Bayreuth, Juli 1876.

D.700.1. (H8315a) **Der Verwaltungsrath.**

Hotel und Pension „Frohnalp"

zwischen Arenstein u. Arenfels, Vierwaldstätter See

in Morschach ob Brunnen,

2000′ über Meer.

Klimatischer Kurort. — Prachtvolle Aussicht. — Vorzügliches Trinkwasser. — Gedeckte Trinkhalle. — Kalte und warme Bäder. — Alpenluft. —

Bis 10. Juli reducirte Pensions-Preise.
Eröffnung 21. Mai.

Höflich empfiehlt sich

B.769.10. H.1531Q. **M. Faßbind.**

Dr. Loh's Naturheilanstalt Cannstatt.

Steinbacher's Naturheilsystem, welches ich früher über 17 Jahre erfolgreich in Brunnthal — München vertreten habe, bildet die Grundlage meiner bewährten **Regenerationskur** in chronischen Magen-, **Unterleibs-** u. **Nervenleiden**, Säftemischungen u. **Schwächezuständen.** Beginnende **Lähmungen** und **Rückenmarkreizung**, Spermatirrhö und **Impotenz** erfahren zugleich elektrische und sorgfältige locale Behandlung. — Mäßige Preise. — Prospectus gratis. (D.4110) D.702

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der schmiedeisernen Schiebe- und Drehthorbarrieren für die Wegeübergänge an den neuen Bahnlinien Colmar-Breisach, Diedenhofen-Sierck, Berthelmingen-Remilly, Zabern-Wasselnheim, Barr-Schlettstadt, Mutzig-Rothau, Steinburg-Buchsweiler u. Mülhausen-Eichwald, mit einem Gesammtgewicht von 63302,5 Kgr. ohne Schienenständer soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, von denen auf Erfordern Abdrücke abgegeben werden, sowie die Zeichnungen sind in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9—1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Barrieren für verschiedene neue Bahnlinien"

bis spätestens zu dem auf

den 31. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. (14/VII) D 600.2.

Straßburg, den 9. Juli 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Verm. Bekanntmachungen.

D.708. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Es ist die Einrichtung getroffen, daß fortan zwischen Karlsruhe und Crailsheim via Mühlacker—Heilbronn direkte Personen- und Gepäckabfertigung stattfinden kann.

Die Fahrpreise werden durch Anschlag an den Billetschaltern in Karlsruhe u. Crailsheim bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 20. Juli 1876.
Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

D 607.3. Nr. 2318. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Asphalt-Arbeiten.

Die Herstellung eines Asphalttrotteirs nebst Betonunterlage auf dem Bahnhof zu Hausach mit einem Flächengehalt von 544 □Meter soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Angebote, per Quadratmeter lautend, wollen längstens bis

Dienstag den 1. August d. J., Morgens 11 Uhr,

portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen hierher eingesendet werden, bis zu welchem Tag die Uebernahmsbedingungen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Offenburg, den 15. Juli 1876.
Der Großh. Bezirksbahningenieur für den Bezirk Offenburg.
Scholl.

D.604.3. Nr. 3839. Heidelberg.

Bahnbezirk Heidelberg.

Vergebung von Eisenarbeiten.

Die Lieferung von 16 kleineren eisernen Eisenbahnbrücken, zum Ersatz älterer Konstruktionen auf der Strecke Heidelberg-Schlierbach bestimmt, im Gesammtgewicht von

ca. 25400 Kilo Schmiedeisen und
3600 „ Gußeisen

soll im Soumissionswege vergeben werden.

Bezügliche Angebote wollen portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 27. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen aufliegen und die Soumissions-Eröffnung zur genannten Stunde stattfindet, eingereicht werden.

Heidelberg, den 12. Juli 1876.
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:
Grabendörfer.
Keller.

D.664. Müllheim.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Jakob Baier, Schäfer in Hügelheim, nachbeschriebene Liegenschaften am

Montag den 7. August d. J. Nachmittags 2½ Uhr,

in dem Rathhause zu Hügelheim öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

	Mk.
1. Wohnhaus, Scheuer und Stallung unter einem Dach an der Schulgasse, taxirt	1200
2. 43 Ruthen Garten hinter dem Dorf, taxirt	85
3. 1 Viertel 36 Ruthen Acker im Weißberg, taxirt	140
4. 1 Viertel 10 Ruthen Acker auf der Hohlgasse, taxirt	275
5. 38 Ruthen Reben im Kittelberg, taxirt	170
6. 26¾ Ruthen Reben im Kittelberg, taxirt	120
7. 55 Ruthen Acker auf der Hohlgasse, Anschlag bei Nr. 4 inbegriffen.	
Summa	1990

Zugleich erhält der in Amerika an unbekannten Orten abwesende Pfandgläubiger Karl Herter von Hügelheim mit der Aufforderung Nachricht, seine Forderung an Kapital, Zinsen und allenfallsigen Kosten spätestens bis zur Versteigerungstagfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit solche bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden können. Dabei wird auf den § 951 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wornach die auf den Grund der Verweisung geschehene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden. Der vom Zuschlagstage an mit 5 Proc. zu verzinsende Steigerungserlös ist vom Steigerer baar zu zahlen.

Eine etwaige Einwendung gegen diese und die weiter entworfenen Steigerungsbedingungen ist mindestens 9 Tage vor der Steigerung bei Gr. Amtsgericht Müllheim vorzubringen.

Der obengenannte Pfandgläubiger erhält zugleich die Auftage, längstens in der Tagfahrt einen Zustellungsgewalthaber für sich zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse in der Sache an Eröffnungsstatt an die Gerichtstafel angeheftet würden.

Müllheim, den 7. Juli 1876.
Der Großh Notar als Vollstreckungsbeamter:
A. Wingler.

D.629.2. Durlach.

Gebäude-Versteigerung.

Die Erben des Leimfabrikanten Martin Döttinger in Durlach lassen der Theilung wegen am

Montag den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbauten, Werkstätte, Scheuer, Stallung, Trockenhäusern, Hofraum und Garten nebst eingerichteter Leimsiederei, in der Pfinzvorstadt hier, neben Gottlieb Döttinger Wittwe u. Gottfried Ammann Wittwe,

geschätzt zu . . . . 12000 M.

Dieses Anwesen, in welchem bisher eine Leimsiederei betrieben wurde, eignet sich durch seine Lage unmittelbar an der Pfinzbach und durch seine ausgedehnten Gebäulichkeiten und Räume vamer sich auch zur Anlage einer Gerberei.

Durlach, den 11. Juli 1876.
Der Großh. Notar
H. Buch.

D.623.2. Gerlachsheim.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Karl Baumann Wittwe, Kath., geb. Popp, von Hof Uhlberg die nachverzeichneten Liegenschaften am

Freitag den 11. August 1876, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhaus zu Grünsfeld öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

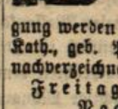
Beschreibung der Liegenschaften.

I. Gemarkung Uhlberg:

	Anschlag Mk.
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau, besonders stehenden Schweineställen, Kelterhaus, Scheuer, Schafstall, 2 gewölbten Kellern unter der Scheuer, Hof- u. Dungplatz und Pumpbrunnen, zu Uhlberg gelegen, neben Ortsweg und der Straße nach Zimmern	5142
2. 1 Viertel 23 Ruthen Garten in verschiedenen Parzellen .	490
3. 78 Morgen 2 Viertel 57 Ruthen Acker in versch. Parzellen	29018
4. 4 Morgen 50 Ruthen Weinberg in versch. Parzellen . .	769
5. 4 Morgen 88 Ruthen Wald in 2 Abtheilungen	3256
II. Gemarkung Grünsfeld:	
1. 6 Morgen 1 Viertel 29 Ruthen Acker in versch. Parzellen	3613
2. 1 Morgen 1 Viertel 27 Ruthen Wiesen gegen Zimmern	1097
Gesammtanschlag .	43385

Vierzig dreitausend dreihundert achtzig fünf Mark.

Gerlachsheim, den 3. Juli 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
F. Müller.



D 689. Oestringen.

Bekanntmachung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Müllers Michael Rettelmüller von Oestringen werden der Erbtheilung wegen am

Montag den 31. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

I. Abtheilung.

Eine Dampfmaschine mit ca. 8 bis 12 Pferdekräften, ein Dampfkessel, Transmission mit 6 Riemenscheiben, 6 Sägen mit Sägetische und allem zum Betriebe gehörigen Geräthe und Einrichtungen.

Anschlag . . . . . 8000 Mk.

II. Abtheilung.

Die, die obigen Einrichtungen und Maschinen enthaltenden Gebäulichkeiten, bestehend in einem einstöckigen Gebäude mit Maschinen und Kesselhaus, großem Backsteinkamin, hinten anliegendem Garten und vornen anliegender Ackerfläche, zusammen 163 Ruthen oder 14 Ar 67 Meter Flächenmaß umfassend, am nordwestlichen Ausgange des Orts Oestringen, an der Straße nach Langenbrücken gelegen.

Anschlag . . . . . 4000 Mk.

Oestringen, den 14. Juli 1876.
Das Bürgermeisteramt.
Essenpreis.

D.696. Nr. 1267. Neustadt.

Eisenlieferung.

Die Lieferung von 76 lfd. Meter schmiedeisernem Rundeisen von 30 m/m Stärke und von 25 gußeisernen Geländerknöpfen dazu vergeben wir im Summissionswege.

Angebote wollen pro 100 Kilogramm für jede Eisensorte franko Furtwangen bis zum

1. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

bei uns eingereicht werden, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Neustadt, den 20. Juli 1876.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Seyfriedt

D.646.2 Karlsruhe. Die Stelle des I. Gehilfen bei der Domänenverwaltung Mannheim ist bald und längstens binnen 3 Monaten wieder zu besetzen.

Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Karlsruhe, den 4. Juli 1876.
Domänen-Direktion.

D.697.1. Waldshut

Kanzleigehilfe,

ein, mit guten Zeugnissen versehener, geschäftsgewandter, kann auf 15. Oktober d. J. bei Unterzeichnetem eintreten.

Verdienst 1200—1400 M

Oswald, Gerichtsnotar in Waldshut.

D.707. Herzlichsten Dank! – bald mündlich!

Thalia-Theater in Karlsruhe.
Samstag den 22. Juli 1876.
Zum zweiten Male:
Blindekuh,
Lustspiel in 3 Aufzügen v. Rudolph Kneisel.
Sonntag den 23. Juli:
Dichter und Bauer,
komische Operette in 3 Akten von Ellmar, Musik von Suppé.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.